

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: [5]: Kunst am Bau : das Beispiel der Rentenanstalt/Swiss Life Binz Center Zürich

Artikel: Lob des Zufalls - „Schlüsselwerk, 26-teilig“ von Beat Zoderer
Autor: Bianchi, Paolo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Lob des Zufalls – «Schlüsselwerk, 26-teilig»
von Beat Zoderer



Von Paolo Bianchi

I
Die Grundformen der Welt sind symmetrisch. Kugel und Kreis, Rechteck und Quadrat, Kreuz und Stern. Auch die realen Erscheinungen dieser geometrischen Formen – die Sonne, der Baum, das Haus, das Fenster, die Blüte, das Gesicht – wirken klar und einfach. Symmetrische Formen lösen Gefühle von Harmonie, Ruhe und Sicherheit aus. So gesehen passt der Titel «Schlüsselwerk, 26-teilig» für die Skulpturenlinie vor dem Haus der Rentenanstalt/Swiss Life in Zürich-Binz. Gemeint ist weniger die Selbstüberschätzung des Künstlers, der ein paar Eingeweihten mit diesem angeblich herausragenden Werk den Zugang zu den Geheimnissen der Kunst ebnet. Die Schlüssel zum Himmelreich im Wappen der Päpste standen symbolisch für das esoterische Wissen, das Jesus seine Jünger lehrte. Mit diesem geheimen Wissen gab er den Aposteln und ihren Nachfolgern im übertragenem Sinn die Schlüssel für ein höheres Verständnis vom Sinn und Zweck des Lebens.

Beat Zoderer ist kein Esoteriker, sondern ein Explorator, ein Tüftler und Entdecker. Ihm geht es um den aufrechten Gang von 26 überdimensionalen Schlüsselformen, die sowohl öffnen als auch verschliessen können. Da steckt Erotik drin, denn der Mensch ist ein symmetrisch veranlagtes Wesen.

Doch mit dem Schlüssel werden wir zur Asymmetrie gezwungen: Wir drehen ihn im Uhrzeiger- oder im Gegenuhrzeigersinn. Eine Tür öffnet sich nach innen oder nach aussen, nach links oder nach rechts. Im Auto sitzen wir links, steuern den Wagen aber auf der rechten Strassenseite usw. Der Mensch hat seine Mitte verloren – der Ort vor der Rentenanstalt/Swiss Life, sein Zentrum. Es ist ein Unort, wo sich nicht einmal Fussball spielen lässt. Hier tauchen Tante-Emma-Läden und EDV-Steckdosen im Verhältnis 1 zu 10 000 auf. Der bilaterale Austausch zwischen Stadtentwicklung und Denkmalpflege hat hier definitiv Schiffbruch erlitten. Kann ein einzelner Künstler den konkreten Reichtum der städtischen Erlebniswelt retten? Kann Kunst im öffentlichen Raum mehr sein als bloss Illusionsbild des Boulevards?

II

«Ich bin vom Gebäude ausgegangen», sagt Zoderer zur Konzeption seiner Installation, «und wusste, dass es draussen sein sollte. Die skulpturale Achse vor dem Gebäude entfaltete ich als Linie vor den Parkplätzen. Diese Situation habe ich in einem Rastersystem aufgeschlüsselt. Dabei bin ich zufällig auf die Zahl 26 gestossen. Plötzlich realisierte ich, dass auf dem Logo des Unternehmens die 26 Kantonswappen abgebildet sind. Absicht war nicht, 26 Schlüsselformen stellvertretend für 26 Kantone herzustellen. Das Aufschlüsseln und Verteilen einer imaginären Wand mitsamt den wichtigen Negativräumen war ausschlaggebend für den Lösungsansatz. Die städtebauliche Situation und das Heterogene dieses Ortes, das verunmöglicht, dass hier ein richtiger Platz entstehen kann, verführte mich dazu, einen «Gartenzaun» zu planen, der den Raum definiert; definiert gegenüber dem Firmengebäude und gegenüber dem Umland mit den anderen Häusern und Strassen.»

Weder soll der Kantönligeist beschworen noch den Betrachtern der Waschküchenschlüssel gereicht werden, welcher die Tür zur helvetischen Seele öffnet.

Zoderer ist ein sachlicher Künstler. Sein Vorgehen ist nüchtern, objektiv, seine irrationale Seite, frei von Emotionen, kurz: realistisch. Ihm geht es nicht darum, ein Werk zu installieren, das im urbanen Raum zu einem dekorativen Relikt degradiert wird, sondern um einen Eingriff und um die Schaffung einer «Situation». Sein «Schlüsselwerk, 26-teilig» ist kein Ding, das Verschönerung anstrebt. Im Gegenteil: Es soll im öffentlichen Raum eine soziale, kommunikative und ästhetische Bedeutung erhalten. Zoderers «imaginäre Wand» zeigt, dass für ihn Skulptur Architektur ist und Architektur Skulptur. Seine Berufsausbildung als Bauzeichner und seine Arbeit in mehreren Architekturbüros hinterlässt einmal mehr markante Spuren als «intuitive Proportion», wie er selbst bemerkt.

III

Im «Schlüsselwerk» gibt es keine Gesetzmässigkeit für die Wahl der Farben und Formen. Zoderer möchte ein gutes Wort einlegen für den Zufall: für das Zufällige. Schwergewichtige Philosophen haben stets das Gegenteil behauptet: Philosophie und Kunst hätten keine andere Absicht, als das Zufällige zu entfernen. Zoderer widerspricht: Das Zufällige zu entfernen, würde in seinen Augen bedeuten, aus der Kunst den Künstler zu entfernen; es gibt aber keine Kunst ohne Künstler. In der Tat wäre es surreal, aus der Kunst die Kunst zu entfernen. Im «Schlüsselwerk, 26-teilig» folgen Formen und Farben einer Apologie des Zufälligen. Auffällig sind vor allem die RAL-Farben, eine Industriennorm wie die DIN beim A4-Papier. RAL 3014 steht etwa für Altrosa, RAL 6018 für Gelbgrün. Insgesamt verwendet Zoderer neben diesen beiden zwölf RAL-Farben: Rapsgrün, Purpurrot, Lichtgrün, Reinorange, Verkehrsblau, Beige, Lichtgrau, Verkehrsrot, Minzgrün und Verkehrspurpur. Was ist überhaupt Farbe? «Eine jeglichem Körper entströmende Flamme», sagt Platon. «Gefangen gehaltenes Sonnenlicht», sagt tausend Jahre später Isidor von Sevilla. Und Margarete Bruns schreibt in ihrem spannenden Buch «Das Rätsel Farbe» (1997): «Farbe existiert nicht für sich, nicht «draussen» in der Welt, wo wir sie anzutreffen meinen, sondern ausschliesslich in uns.» Paul Cézanne erklärte: «Die Farben sind der Ort, wo unser Gehirn und das Universum sich begegnen.»

Beat Zoderer (*1955)

Installationskünstler, lebt in Wettingen. Ausstellungen in Valencia, Wien, Berlin oder New York. Für den Vorplatz des Binz Centers hat er eine über 100 Meter lange Installation aus 26 Stelen projiziert.

Die Stelen sind aus Stahlblechen und Metallträgern gefertigt, wie sie für den Metallbau verwendet werden und auch in der Fassade des Binz Centers auftauchen. Die 26 Stelen sind eine Umsetzung des Logos der Rentenanstalt/Swiss Life, das die 26 Kantonswappen enthält.

Beat Zoderer wurde von der Debrunner & Acifer Gruppe (St. Gallen) unterstützt.

IV

Zoderers «Schlüsselwerk, 26-teilig» hat mehr Farben als ein Regenbogen. Aber Achtung: Wie viele Farben hat denn der Regenbogen? Isaac Newton zählte um 1670 elf Farben, später fünf, und in seinem epochalen Werk «Opticks» von 1704 schliesslich sieben. Warum sieben? Weil er die Analogie zu den sieben Tönen der abendländischen Tonleiter suchte. Die Chinesen, die von fünf statt der griechischen vier Elemente ausgehen, schreiben dem Regenbogen fünf Farben zu. Die christliche Kunst zeigt ihn manchmal dreifarbig, der Dreifaltigkeit entsprechend, manchmal nur aus dem Blaugrün der Sintflut und dem Gelbrot des jüngsten Gerichts bestehend. Bei antiken Autoren kann der Regenbogen als Symbol für die Unzählbarkeit sogar «tausendfarbig» sein. Wenn nun die Zwölf eine glückbringende Zahl ist und als Symbol für raumzeitliche Vollendung steht, dann ist Zoderers «Schlüsselwerk, 26-teilig» sachlich betrachtet eine 100 Meter lange und 5,5 Meter hohe Skulptur aus 12 Farben und 26 Formen. Zoderer selbst würde bestimmen, dem Titel seines gleichnamigen Buches folgend, weniger von einem höheren Sinn und Zweck sprechen als vielmehr von einer Skulptur «für alle Fälle» – für eine symmetrische Welt?

Paolo Bianchi ist Kulturpublizist, Kunstprofessor und freischaffender Kurator. Ausstellungen: LKW (Lebenskunstwerke), Kunsthaus Bregenz (14.7.–17.9.00), Centre PasquArt Biel (1.10.–15.11.00).